

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post im Ortsverlehr und Nachbarortverlehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamspaltzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einstellung und Konturten ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Nr. 146

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 26. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen †.

* Meiningen, 25. Juni. Das Meininger Tageblatt meldet amtlich: Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen ist heute nacht 2 Uhr 25 Minuten in Bad Wildungen gestorben.



Herzog Georg II. von S.-Meiningen.

Den Sinn für Kunst und Wissenschaft hat auch sein Sohn, der neue Herzog Bernhard Friedrich Wilhelm, geerbt, der sich bei ihm mehr nach der literarischen Seite hin ausdrückte. Seine wissenschaftliche Studien trugen ihm den Dr. phil. h. c. von der Breslauer Universität ein. Den Ruf des Meiningener Hoftheaters wird auch er zu erhalten sich bemühen. Er ist am 1. April 1851 geboren und seit 1876 mit der ältesten Schwester Kaiser Wilhelms, Prinzessin Charlotte von Preußen vermählt, hat nur eine Tochter, Feodora, die mit Prinz Heinrich XXX. Ruß i. L. vermählt ist. Sein eigentlicher Beruf ist der eines Militärs, er hat die Offizierslaufbahn durchgemacht und steht jetzt im Rang eines preussischen Generalobersten.

Meiningen, 25. Juni. Als letztwillige Verfügung hat der Herzog an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, daß jeder Kosten verursachende Aufwand der Stadt bei den Trauerfeierlichkeiten unterbleiben soll. Aller Voraussicht nach wird die Besetzung dem Sinne des Herzogs entsprechend in ziemlicher Stille erfolgen.

Rundschau.

Ein Kaiserwort.

Ein Wort, das auf unsere Zeit paßt wie der Hammer auf den Anstoß und das den Mann zittert, der allen Ränken und Machtgelüsten feindlicher Nachbarn zu begegnen verstand, sprach Kaiser Wilhelm an Bord des Hapagdampfers „Victoria Luise“ gelegentlich des Regattatages des Norddeutschen Regattaverbands. Der Monarch gedachte in seinem Trinkspruch auf Hamburg und die Hamburg-Amerika-Linie noch einmal des Stapellaufes des Riesendampfers „Bismarck“, gedachte der Zeit des großen Kaisers und seines eisernen Kanzlers und schloß mit dem begeisterten Beifall erweckenden Apell: Wir müssen in der Lage sein, eines der besten Worte, das der eiserne Kanzler je geprägt hat, tatsächlich auf uns zu übertragen und auszuführen, das heißt wir müssen so leben und handeln, daß wir allezeit mit ihm sagen können: wir Deutsche fürchten Gott und sonst absolut nichts und niemanden auf dieser Welt.

Diese entschiedene Aufforderung richtete der Kaiser an die Tafelgesellschaft und weit über diese hinaus an das gesamte deutsche Volk im Hinblick auf die schwüle und unsichere internationale Lage. Zur Rechten wie zur Linken jenseits der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle sind Kräfte am Werke, die nichts Gutes für Deutschland und das diesem eng verbündete Oesterreich-Ungarn ahnen lassen. In dem kraftvollen Apell, der im Vertrauen auf die eigene Stärke und den eigenen guten Willen frei von jedem Pessimismus ist, darf man vielleicht einen Niederschlag der konopisäter Besprechungen erblicken. Das stolze Bismarckwort, das uns den alten Kesen wie kein anderes nahe bringt, wird in der ihm vom Kaiser gegebenen Ruhmwendung seine Wirkung nicht verfehlen. Bismarcks Geist lebt in seiner ursprünglichen trutzigen Kraft noch unter uns und der deutsche Kaiser macht sich zu seinem Helden. Das Brunsbütteler Bekenntnis Kaiser Wilhelms wird wie ein reinigendes Gewitter wenigstens für einige Zeit den politischen Horizont klären. Deutschland verfolgt niemanden und greift niemanden an, aber es fürchtet auch niemanden. Mit dieser Parole wird es überall und vor jedermann bestehen.

Ruhe in China.

Dr. Morrison, der frühere Korrespondent der Times in Peking und jetzige Ratgeber des Präsidenten Yuan Shikai, ist in London auf Urlaub eingetroffen. Er sprach sich sehr optimistisch über die Lage in China aus. Der Weiße Wolf sei vielleicht vor drei Monaten in Honan hingerichtet worden. Das Vorgehen seiner Anhänger habe keinen politischen Charakter, sondern sei nur eine einfache Räuberei gewesen. In jeder bedeutenden Stadt Chinas herrsche Ruhe und Friede. Die Revolutionäre nehmen an Zahl ab und hätten auch kein

Weld. Die Regierung sei Herr der Situation. Der Präsident trachte durchaus nicht darnach, eine neue Dynastie zu gründen. Er habe Ratgeber und Mitarbeiter aus allen Parteien herangezogen, und seine Beziehungen zu der jungchinesischen Partei nicht aufgegeben. Die Angriffe auf die finanziellen Verhältnisse Chinas seien unbegründet.

Die Verhandlungen in Mexiko.

Das Protokoll über alle zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten schwebenden Meinungsverschiedenheiten ist Mittwoch abend von den Vermittlern und den amerikanischen und mexikanischen Delegierten unterzeichnet worden. Die Konstitutionalisten werden mit der Partei Huertas über alle inneren Angelegenheiten Mexikos Vereinbarungen treffen, so auch über die Wahl einer provisorischen Regierung, die auf Huerta folgen soll. Die Konferenz wird keine formellen Sitzungen abhalten, solange die Vertreter Carranzas und Huertas sich nicht bemühen, zu einer Verständigung zu gelangen. Die Abgesandten Carranzas werden in wenigen Tagen in Nogaras falls erwartet.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. Juni 1914.

* Deutsche Blumen aus Siebenbürgen. Der Verein für das Deutschtum im Ausland macht auf den rührigen Pfarrer Dr. A. Amlacher in Rumes bei Broos (Siebenbürgen) aufmerksam, der bestrebt ist, seiner kleinen armen Gemeinde wirtschaftlich zu helfen. Dr. Amlacher hat zu diesem Zwecke den Verkauf von einheimischen Gewächsen des Siebenbürger Bodens organisiert, der seit mehr als 700 Jahren mit zäher Treue von den allezeit gutdeutsch gebliebenen Siebenbürger Sachsen festgehalten wird. Wunderbar gedeiht dort eine eigene Art des Waldschneeglöckchens, das sich vortrefflich für Garten- und Parkkultur eignet. Während dieses große schöne wohlriechende Karpathenschneglöckchen sonst einen Verkaufspreis von 30 M. für 1000 Stück hat, ist es durch Pfarrer Dr. Amlacher in Rumes zu 16 Mark für dieselbe Anzahl unmittelbar zu beziehen. Eine andere Rumeser Spezialität, irisblauer Herbststorkus kostet 6 M. (1000 Zwiebeln). Deutsche Blumenfreunde werden gewiß diese Gelegenheit benutzen, um den braven Rums-Jern und sich selbst aufrichtige Freude zu bereiten.

Der Arbeitsmarkt in Mai. Die Lage des gewerblichen Arbeitsmarktes zeigte im Mai eine geringe Zunahme des Beschäftigungsgrades, bei der Großindustrie zum Teil eine Abnahme. Die im Vormonat berichtete Wiederbelebung bewahrte in der Hauptsache ihren saisonartigen Charakter. Die Gesamtlage des gewerblichen Arbeitsmarktes war noch unbefriedigend. Die Berichte der industriellen Firmen und Verbände über die Lage des Arbeitsmarktes lauten nach wie vor wenig günstig. Der Eingang an Aufträgen blieb im allgemeinen bei außerordentlich gedrückten Preisen unzureichend. Nur vereinzelt ist eine Besserung gegen den Vormonat eingetreten. Gegenüber dem Vorjahr wird aber aus den meisten Industrien eine Verschlechterung berichtet. Im Ruhrkohlenbergbau gestaltete sich die Lage infolge derer Verhältnisse etwas besser, wogegen der Kohlenbergbau in Ober- und Niederschlesien unzulänglich beschäftigt war. Aus dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau wird über eine teilweise Besserung des Beschäftigungsgrades berichtet. Die Roheisen- sowie die Stahlindustrie konnten die Erzeugung und den Versand gegen den Vormonat nicht unbeträchtlich steigern, ohne aber die Höhe des Vorjahres zu erreichen. Der Kalibergbau war bei einem der Jahreszeit entsprechenden Rückgang normal beschäftigt. In der Metallindustrie hat sich der ungenügende Geschäftsgang weiter verschlechtert, ebenso in der Maschinenindustrie mit Ausnahme einiger besonderer Zweige, die über gute Beschäftigung und eine Besserung gegen den Vormonat berichten. Die chemischen Fabriken hatten wieder gut zu tun. In der elektrischen Industrie dagegen lagen wichtige Zweige über unzulängliche Aufträge und eine Verschlechterung gegen den Vormonat. Die Textilindustrie war in ihren Hauptzweigen nicht zufriedenstellend beschäftigt. Ueber fast durchweg schlechten Geschäftsgang berichtet die Holzindustrie.

Der älteste deutsche Bundesfürst und der letzte, der als regierender Fürst den 70er-Krieg mitgemacht, hat die Augen geschlossen. Georg II., Herzog zu Sachsen-Meiningen und Hilburghausen, der einzige Sohn des Herzogs Bernhard II., geboren am 2. April 1826 zu Meiningen, übernahm am 20. September 1866 die Regierung. Der Herzog verheiratete sich dreimal: 18. Mai 1850 mit der Prinzessin Charlotte, der Tochter des Prinzen Abrecht von Preußen (gest. 1855), 23. Okt. 1858 mit Prinzessin Feodora von Hohenlohe-Langenburg (gest. 1872) und 18. März 1873 morganatisch mit der Schauspielerin Ellen Franz, die durch sachsen-meiningische Verleihung am 18. März 1873 zur Freiin von Helldorf gemacht wurde. Aus den beiden ersten Ehen stammen vier Kinder: Erbprinz Bernhard (geb. 1. April 1851), Prinzessin Marie (geb. 23. Sept. 1853) und die Prinzen Ernst (geb. 27. Sept. 1859, vermählt seit 1892 mit Katharina Freiin von Saalfeld, Tochter des Dichters Wilhelm Jensen) und Friedrich (geb. 12. Okt. 1861), vermählt seit 1889 mit Gräfin, jetzigen Prinzessin Adelheid zur Lippe-Biesterfeld. Er ragt als Regent noch in die Zeit vor der Einigung des Reichs zurück und war als solcher in die damaligen Kämpfe eng verwickelt. Sein Vater wollte sich Preußen nicht fügen und nicht in den norddeutschen Bund eintreten, so war er gezwungen, zugunsten seines Sohnes, des jetzt verstorbenen Georg II. abzutreten. Dieser zog im Jahre 70 auch mit aus, an der Spitze eines eigenen Regiments, als dessen Kommandeur er in tapferem Ringen sich das Eisene Kreuz erwarb. Nach dem äußeren Frieden schuf er auch im inneren Lande Ruhe, indem er den alten Domänenstreit durch ein Schiedsgericht in Dresden schlichtete und den Schiedspruch vom Landtag genehmigen ließ. Weit mehr wurde er aber bekannt durch seine Tätigkeit auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft. Auf Grund hervorragender geistiger Gaben und künstlerischer Begabung, verbunden mit großen geschichtlichen Kenntnissen, scharfer Urteils- und unerschöpflicher Arbeitskraft, war er der Schöpfer des modernen deutschen Schauspielers. Das Hoftheater zu Meiningen wurde unter seiner Regierung und persönlicher Leitung die musterghaltige Bühne für das deutsche Schauspiel, an der die ersten Kräfte wirkten, wie der junge Rain. Durch zahlreiche Gastspiele auswärts ward ihr Ruhm nach allen deutschen und außerdeutschen Ländern getragen. Auf sein ausgeprägtes künstlerisches Talent ist auch seine dritte Heirat zurückzuführen mit der kunstsinigen Schauspielerin Ellen Franz. Aber auch auf die Bildungsstätten erstreckte sich sein Interesse: durch Reformen in Schule und Kirche, durch Förderung, namentlich der Malerei- und Modellierschulen, wirkte er für sein Land. Lang, aber auch legendreich war seine Regierung.



wegen die Nahrungs- und Genussmittelindustrie im allgemeinen hinreichend beschäftigt war. Im Baugewerbe ist die Erholung zum Teil fortgeschritten, an wichtigen Plätzen aber wieder zum Stillstand gekommen.

Jung Deutschland, Ortsgruppe Altensteig. Nächsten Sonntag, den 28. Juni, findet eine Ausflugs- und Geländebildung zwischen Michelberg und Oberweiler mit der Ortsgruppe Wildbad statt. Ablochen.

Calw, 25. Juni. (Einbruch.) In Reuhengstett wurde bei dem Bauern Talmann eingebrochen. Uhren, Schmuck und das Geld gestohlen. Ein Stuttgarter Polizeihund verfolgte die Spur des Täters bis an den Wald, wo sie aufhörte. Ein verdächtiger Mensch wurde in der Nähe des Waldes bemerkt.

Dornstetten, 25. Juni. Die bürgerlichen Kollegien haben die Mittel zu einer neuen Kirchenuhr bewilligt, welche die Firma Görz in Ulm liefert und 3000 Mark kostet.

Rothenburg a. Neckar, 25. Juni. (Unreue.) Hier ist der Comptendat Gauß unter Hinterlassung von 200 000 Mark an Schulden flüchtig geworden. Er sollte in den nächsten Tagen den Offenbarungseid leisten, dem er sich jetzt durch die Flucht entzog. Viele kleine Leute sind schwer geschädigt. Von einer Frau erhielt der Geisliche noch in den letzten Tagen 10 000 Mark für kirchliche Zwecke.

Tübingen, 25. Juni. (Bestrafter Borw.) In die hiesige chirurgische Klinik ist der 20 Jahre alte Weber Wilhelm Raster aus Pfondorf eingeliefert worden, der auf dem Heimweg von Luftman eine Gänse bestieg, um ein Vogelnest auszuheben. Er ist aus einer Höhe von 15 Metern abgestürzt und hat eine schwere Verletzung der Wirbelsäule erlitten.

Stuttgart, 25. Juni. (Der König als Doktor.) Die englische Universität Oxford hat heute König Wilhelm von Württemberg zum Doktor des bürgerlichen Rechts gewählt.

Urlaub für Weingärtneröhne. Deconomie- rat Warth, der als Vorstand des Württ. Weinbauvereins an das Kriegsministerium eine Eingabe gerichtet hatte, sämtlichen zur Zeit dienenden Weingärtneröhnen im Juni, Juli und August einen zehntägigen Urlaub zur Bekämpfung der Rebschädlinge zu gewähren, hat die Antwort erhalten, daß die Truppenteile angewiesen wurden, diesen Urlaubsgeheimen weitgehend zu entsprechen. Nur während des Aufenthalts der Truppenteile in Mannschaften und während des Manövers kann der Urlaub nicht erteilt werden. Auch die Bezirkskommandos wurden angewiesen, bei Einberufungen des Beurlaubtenstandes in diesem Jahre besondere Rücksicht zu nehmen.

Kellbach, 25. Juni. (Fabrikunfall.) Der Maschinist Walz wollte in der Dangleiterschen Ziegelei einen abgesprungenen Riemen auslegen und bebaute sich dabei eines Prügels. Dieser verwickelte sich in das Triebrad und traf den Maschinisten so stark, daß er mit einer lebensgefährlichen Verletzung des Brustkorbs ins Bezirkskrankenhaus nach Cannstatt geschafft werden mußte.

Weilerstadt, 25. Juni. (Pionierversuch.) Gestern mittag trafen hier 32 Pioniere und 3 Unteroffiziere unter der Führung eines Offiziers ein, um die Wege, die vom letzten Hochwasser zerstört wurden, wieder herzurichten und instandzusetzen. Die Schäden erweisen sich immer größer. Um die Schäden nur einigermaßen wieder auszubessern, sind die verfügbaren Kräfte lange nicht genügend.

Dönningheim, 25. Juni. (Unglückliche Familie.) Von einem schweren Unglück ist eine hiesige Familie verfolgt. Seit vorigen Freitag mittag wurde ein erwachsener Sohn, der kurz vor seiner Verheiratung stand,

vermißt. Er ist nun unweit der eiterischen Betriebsanlage in schrecklichem Zustand aufgefunden worden. Er hatte sich mit Petroleum ganz übergossen und anschließend noch Maschinöl zugefügt und sich dann stehend angezündet. Der Tod kam erst nach unsäglichem Leiden eingetreten sein. Vor etwa 12 Jahren wurde ein erwachsener Sohn der Familie in einer Wirtschaft erschossen, vor etwa 2 Jahren ist ein 6jähriger Sohn ertrunken.

Wottweil, 25. Juni. (Bischof Reppner gegen die Monisten.) Bei dem Festmahl nach der Firmung in Wottweil hielt der Bischof eine bemerkenswerte Rede, der wir nachfolgendes entnehmen: Wenn hier Männer aus allen Ständen um den Bischof sich scharen, so erheben sie damit entschiedenen Protest gegen jene Tendenzen der Gegenwart, die Kirche und Religion ausschalten wollen aus dem Leben der Völker und Städte. Auf die Los-von-Rom-Bewegung ist die Los-von-Gott-Bewegung gefolgt. Sie greift ein besonders in die Jugend. Das ist die monistische Frei-denkerbewegung, die immer weiter um sich greift, groß im Zerstreuen religiöser Werke, klein im Ausbauen. Denn alle Versuch, ohne Gott und Religion eine neue Kultur und Moralität zu gründen, sind fehlerhaft. Selbst der so ernst gemeinte Versuch, von Eucken, im Absehen von der Religion und von Gott eine neue Geistes- und Seelenkultur zu erfinden, ist fehlerhaft und mußte fehlschlagen.

Friedrichshafen, 25. Juni. (Schmuggler.) Bei der Ankunft des von Radolfzell kommenden Personenzugs wurden heute vormittag 8.40 Uhr zwei Männer und eine Frauensperson festgenommen, die von auswärts des Sacharinschmuggels verdächtig gemeldet worden waren. Beide Männer hatten je etwa 9 Kilo Sacharin in Schmugglerweihen auf dem Leibe. Bei der Frau wurde nichts gefunden, sie reichte als angebliche Gefährtin mit. Die beiden Schmuggler wurden ans Amtsgericht Tettnang eingeliefert, die Frau nach einer gründlichen Vernehmung wieder in Freiheit gesetzt. Die Festgenommenen sollen geborene Württemberger sein.

Deutsches Reich.

Das englische Geschwader in Kiel. Der Kaiser gab auf der „Hohenzollern“ gestern eine Abendtafel zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders. Die Stadt Kiel veranstaltete mittags zu Ehren der englischen Gäste ein Gartenfest.

Ein Flugunfall. Gestern nachmittag stürzte in Kiel gleich nach dem Start der Kapitänleutnant Schröder infolge Uebersteuerung seines Wasserflugzeuges aus 40 Meter Höhe ins Wasser. Schröder wurde zwar sofort von einer Pinasse gerettet, ist jedoch den schweren inneren Verletzungen um 5 Uhr im Krankenhaus erlegen.

Der Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika führte bei der Besung des Etats die Vertreter der Pflanzler aus, daß die Schaffung von Plantagenarbeiter von den Pflanzern nach Kräften gefördert werde, die im Reichstag gewünschte Schaffung freier Bauern auf den Plantagen sei dagegen unmöglich. Schließlich wurde eine von sämtlichen anwesenden Mitgliedern eingebrachte Resolution, daß die Veranzierung des Schutzgebietes zu den Militäraufgaben verfrüht sei und besonders notwendige sanitäre und sonstige Maßnahmen für die Eingeborenen verhin-dere, angenommen.

Mutter noch auf Schloß Donnersberg zu verbleiben gedächten.

„Ich fürchte, wir werden es noch nicht so bald verlassen können, wie ich wünschen möchte,“ erwiderte sie. „Es gibt da noch mancherlei zu ordnen. Und Mama hat eine so innige Liebe zu der Stätte, an der sie die glücklichsten Zeiten ihres Lebens verbracht hat, daß sie lieber die Nähe des anmaßendsten und wiederwärtigsten Menschen erträgt, als daß sie ihre Abreise überstürzt. Und sie empfindet die Qual seiner Gegenwart ja auch nicht so stark wie wir anderen. Denn aus irgendeinem Grunde, den ich nicht zu durchschauen vermag, benimmt er sich gegen sie höflicher und — wenn man es so nennen darf — ritterlicher als gegen sonst jemanden von uns. Ihr großer Kummer aber verhindert sie, zu sehen, wie sehr wir anderen unter den Brutalitäten des neuen Schloßherrn zu leiden haben, und du kannst dir wohl denken, daß ich ihr das Herz nicht noch schwerer machen möchte mit meinen Klagen. Meine Großeltern würden ja gewiß unmittelbar nach der Befehung abgereist sein, wenn es nicht den Bemühungen des Majors Brandensfels bisher noch immer gelungen wäre, den Unerschämtheiten meines Stiefbruders wenigstens ihre schärfste Spitze abzubrechen. Und das einzige, was die Situation für mich noch halbwegs erträglich macht, ist die erfreuliche Tatsache, daß mein Bruder unsere Gesellschaft ebenso gesüßentlich zu vermeiden sucht wie wir die seinige.“

Er hatte sie aufmerksam angehört, und es kostete ihn ersichtlich einen gewissen Kampf, ehe er mit einem Blick voll unendlicher Liebe und in seinem ärtlichsten Ton sagte: „Nun sollst du mir noch auf eine Frage antworten, mein teures Mädchen! Wie glaubst du, daß deine Angehörigen zu mir stehen? Deine nächsten Angehörigen, meine ich, ohne deinen Stiefbruder zu ihnen zu rechnen. Wenn ich jetzt vor sie hinträte, um deine Hand von ihnen zu erbitten, müßte ich darauf gefaßt sein, daß sie mir als einem vermessenen Abenteuerer die Tür weisen, wie dein Vater es getan hat?“

In Ediths schönen Augen schimmerten die hellen Tränen.

„Du mußt nicht bitter sein gegen einen Toten,“ erwiderte sie leise. „Während dieser schrecklichen letzten Wo-

Das bayerische Postreservat. In der Mittwoch-sitzung des bayerischen Landtages führte der Verkehrsminister v. Seidlein aus, daß der von einem Abgeordneten vorausgesagte Zusammenbruch der bayerischen Post noch nicht erfolgt sei. Es seien nicht nur die Ausgleichbeiträge für das Reich aufgebracht, sondern darüber hinaus Ablieferungen an die bayerische Staatskasse gemacht worden. Es sei durchaus zweifelhaft, ob unter der Wirtschaft der Reichspost die jetzigen niedrigen Telephongebühren bestehen bleiben würden. Die bayerische Postverwaltung stehe hinter keiner deutschen Eigenart Bayerns auf dem Gebiet der Post und Telegraphen Rechnung zu tragen und zugunsten der wirtschaftlichen Entwicklung Bayerns deren Selbständigkeit zu erweitern. (Beifall im Zentrum.) Das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben müsse durch Schaffung neuer Einnahmequellen hergestellt werden. Die Ausgleichbeiträge an das Reich seien auch das höchste Maß, was verlangt werden könne. Die Verwaltung müsse versuchen, die Ausgaben herabzumindern. Die Hoffnung auf Besserung der Rentabilität der bayerischen Post sei nicht aussichtslos. Der Minister wandte sich dann der Frage der Neuordnung der Telephongebühren zu, die veranlaßt sei durch die Steigerung des Ausgleichbeitrags an das Reich und die eingetretene Minderung in den Telephonneinnahmen. — In der Debatte sprach sich der Abg. Heber (Z.) gegen Aufgabe des Postreservats, der Abg. Haberlein (F. Vp.) für Aufgabe derselben aus. Die Sozialdemokraten wollen vorerst an dem Reservat festhalten.

Ausland.

Der englische Flottenbesuch in den russischen Gewässern.

Paris, 25. Juni. Die russischen Blätter begrüßen, wie der Berichterstatter des Temps aus Petersburg meldet, den Besuch des englischen Geschwaders als ein wichtiges Ereignis, das einen großen Einfluß auf die russisch-englische Annäherung ausüben wird. Man hält den Besuch nicht für eine Bedrohung des Friedens, sondern eher für eine Sicherung desselben. Man ist sich klar darüber, daß von einem formellen Bündnis nicht die Rede sein kann. Der Reichstag geht sogar noch etwas weiter, indem er zu verstehen gibt, daß eine Freundschaft einem formellen Bündnis im allgemeinen vorzuziehen sei. „Wir möchten sogar noch etwas weiter gehen,“ fährt das Blatt fort, „ein Bündnis kann unter Umständen gefährlicher werden als eine Freundschaft. Denn wir wissen nicht und können nicht voraussehen, wohin uns unsere Verpflichtungen unseren Verbündeten gegenüber führen können.“

Der Temps bemerkt dazu: Ohne diesen süklichen Ausführungen des Reichstages besonderes Gewicht beizumessen, scheint es doch angebracht, auf eine Meinung aufmerksam zu machen, die uns, wenn sie bei unserem Verbündeten und Freunde weiterverbreitet wird und an Boden gewinnt, Schmerzen bereiten muß.

Desertionsbegünstigung.

Nancy, 25. Juni. Die Polizei hat 12 Ausländer verhaftet, die, wie man annimmt, die Desertion französischer Soldaten begünstigten. Auch heißt es, daß Munition in größeren Mengen entwendet worden sei.

nate stand er vollständig unter dem Einfluß seines wieder-gefundenen Sohnes, dem er sich nicht widersetzte, weil er sich verpflichtet glaubte, ein an ihm begangenes Unrecht wieder gutzumachen. Nein, ich bin überzeugt, daß du von Seiten meiner Großeltern einen achtungsvollen Empfanges sicher sein dürftest.“

„Sie sind Amerikaner und haben als solche von Haus aus kein Vorurteil gegen einen Mann, der arbeiten muß, um seinen Unterhalt zu gewinnen.“

„Und deine Mutter?“

Auch Mama ist Amerikanerin. Sie ist zwanzig Jahre lang die Gemahlin eines deutschen Aristokraten gewesen, ohne doch irgendwelche Standesvorurteile in sich aufzunehmen. Außerdem hat sie eine große persönliche Zuneigung zu dir und ist eine fast leidenschaftliche Verehrerin deiner Werke. Aber was ist das? Was wünschen Sie, Gruber?“

Die Frage galt einem Waldhüter, der, der mit Flinten unter dem Arm, soeben die Dichtung betrat und gerade auf die beiden zukam. Er sah aus, als ob ihm etwas unbehaglich zumute wäre, und seine Antwort erfolgte erst nach einigem Zaudern.

„Ich bitte um Verzeihung, gnädigste Komtesse — aber ich traß soeben unten im Park mit dem Herrn Grafen zusammen, und er schickte mich hierher mit dem Befehl, diesem Herrn zu sagen, daß er nicht berechtigt sei, sich innerhalb des Donnersberger Schloßparks aufzuhalten, und daß er denselben sofort zu verlassen habe. Und ich sollte ausdrücklich hinzufügen, daß er wegen Hausfriedensbruchs angezeigt werden würde, wenn er sich noch einmal auf Donnersberger Grund und Boden betreten ließe.“

Edith war dunkelrot geworden vor Zorn über die unerhörte Beschimpfung, die ihr Stiefbruder dem geliebten Manne und damit in verschärftem Maße ihr selbst anzutun wagte. Doktor Odemar aber, der sehr wohl sah, wie große Ueberwindung es den Mann kostete, sich seines peiniglichen Auftrages zu entledigen, war nur darauf bedacht, ihm seine Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern. Er war mit dem Waldhüter bei früheren Gelegenheiten wiederholt zusammengetroffen und hatte ihn als einen gutartigen, gefälligen Menschen kennen gelernt, der sicherlich in diesem Augenblick mer weiß was darum gegeben hätte.

Art läßt nicht von Art.

Roman von D. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Doktor Odemar verharrete ein paar Sekunden lang in schweigendem Nachdenken, bevor er ernststen Tones versetzte:

„Ich teile diese Ansicht nicht, mein Lieb. Und ich glaube, daß hinter den Mitteltungen deines Stiefbruders doch noch etwas anderes zu suchen ist, als lediglich sein Wunsch, mir eine neue Kränkung anzutun. Ich muß reiflich überlegen, was ich dem gegenüber zu tun habe. Ich habe schon vorher die Empfindung, daß ich für den Gendarmeriewachmeister Roth ein Gegenstand wenn nicht des Verdachts, so doch der Aufmerksamkeit sehr unwürdigen Interesses bin. Und dein Vater, der Freiherr von Redenburg, kam eigens zu mir in den Gosthof, um einige Fragen an mich zu richten, die ich mir damals zwar nicht zu deuten wußte, die mir aber jetzt in einem recht eigenartigen Lichte erscheinen wollen.“

„Mein Vater ist der beste, ehrenhafteste und gütigste Mensch von der Welt,“ versicherte Edith mit dem Brustton der Ueberzeugung. „Glaubst du nicht, daß es am besten wäre, mit ihm rückhaltlos zu sprechen und seinen Rat einzuholen? Er ist von viel zu vornehmer Denkart, als daß er in irgend etwas gemeinschaftliche Sache mit meinem Bruder, oder mit einer seiner abscheulichen Intrigen unterliegen würde.“

Wieder antwortete Odemar nicht sogleich, und die Komtesse spielte eine Regung der Ungebuld angesichts seines ihr unbegreiflichen Zögerns und der seltsamen Art, wie er die abenteuerliche Verdächtigung in ihres Bruders Mäden hingenommen hatte. Immer härter wurde in ihr das Empfinden, daß der Geliebte ihr etwas verheimlichte, und es war gewiß nicht danach angetan, sie darüber zu beruhigen, als er endlich erklärte, daß er es für besser halte, den Rat des Freiherrn nicht in Anspruch zu nehmen.

Sie erwartete eine Begründung, aber statt dessen suchte Odemar ganz unvermittelt auf ein anderes Thema überzugehen, indem er sie fragte, wie lange sie und ihre

Frankreichs Vorherrschaft im Mittelmeer.

Paris, 25. Juni. Bei der heutigen Beratung des Marinebudgets im Senat führte der Berichterstatter Chauvignac aus, daß Frankreich sich um jeden Preis die Vorherrschaft im Mittelmeer sichern müsse. „Frankreich muß“, so erklärte er, „nicht nur ungehindert in Nordafrika und allen anderen entfernteren Besitzungen verkehren können, es muß auch verhindern, daß Deutschland, das im Norden von der englischen und russischen Flotte in Achah gehalten wird, sich über die italienischen und österreichischen Häfen mit Rohstoffen und Lebensmitteln versorgen kann. Deutschland kann, sobald es vom Meere abgeschnitten ist, einen längeren Krieg nicht aushalten. Bis jetzt hält unsere Flotte den vereinigten italienischen und österreichischen Schiffen das Gleichgewicht. Im Jahre 1920 jedoch werden uns vier Dreadnoughts fehlen. Wir müssen daher unsere Kriegsflotte von 28 Panzerschiffen auf 33 bringen, d. h. auf 4 Geschwader zu je 8 Einheiten.“

Die neue französische Anleihe.

Amtlich wird aus Paris gemeldet: Die 3/4ige Anleihe von 805 Millionen wird zum Kurse von 91 ausgeben.

Ein Erfolg Hirths.

Wien, 25. Juni. Beim Wiener Flugmeeting ist Hirth erster Anwärter auf den Preis des Kriegsministeriums (8000 Kronen).

Der Aufstand in Albanien.

Ruhehaufe in Durazzo.

Die Agence Havas meldet aus Durazzo, daß die dortige Lage weniger beunruhigend ist. Die Aufständischen, mit denen Verhandlungen angeknüpft worden sind, forderten drei Tage Bedenkzeit, um sich mit den Bewohnern der aufständischen Gebiete zu beraten.

Am Donnerstag morgen begab sich ein Unterhändler zu den Aufständischen und setzte für die Verhandlungen die Mittagsstunde fest. In der Tat fand um diese Zeit eine Unterredung statt, die jedoch ergebnislos verlief. Es läßt sich auch nicht voraussagen, ob die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Oberst Phillips ist in Durazzo eingetroffen, und hat über die Lage in Skutari Bericht erstattet. Die Bevölkerung führt fort, an den Befestigungswerken zu arbeiten.

Der Kommandant des russischen Kreuzers „Teres“ meldet aus Valona, daß die Stadt ruhig ist, man erwarte aber einen Vormarsch der Rebellen von Fieri nach Valona. Es bestätigt sich, daß Berat sich in den Händen der Aufständischen befindet.

Verhaftung von Berichterstattern in Durazzo.

Der Korrespondent des „Matin“ meldet aus Durazzo, daß der Berichterstatter der „Petersburger Telegraphenagentur“ von Gendarmen festgenommen wurde, weil er sich geweigert habe, sich an den Schanzarbeiten zu beteiligen. Er selbst sei gleichfalls verhaftet worden, weil er zu Gunsten seines russischen Kollegen intervenieren wollte. Darauf dem Einschießen des französischen Besandten Fontaine seien aber beide wieder freigelassen worden. Die Kontrollkommission habe gegen dieses Vorgehen der Gendarmen Einspruch erhoben und Major Kroon habe Entschuldigungen ausgesprochen.

In der Mittwoch-Sitzung der Kontrollkommission wurde dem holländischen Major Kroon vorgehalten, daß bei der Ausführung des Befehls an die Bevölkerung, sich an den Befestigungsarbeiten und der Entfernung des Gebüschs vor den Sumpfen zu beteiligen, ein russischer und ein französischer Journalist, die sich geweigert hatten, dies zu tun, unter offenkundiger Verletzung der Kapitulations- und der Rechte der Neutralen verhaftet worden seien. Major Kroon gab seinen Fehler zu, keine Ausnahmen bei dem Befehl gemacht zu haben und versprach, in Zukunft die Rechte der Fremden auf der Grundlage der Kapitulationen und der Neutralität zu wahren.

wenn sein Weibster sich eines anderen Werkzeugs bedient hätte, um seinem autoritativen Willen Ausdruck zu geben. „Es ist gut, Gruber“, sagte er freundlich. „Es wird solcher Zwangsmassregeln nicht bedürfen, und ich verspreche Ihnen, daß ich den Park sogleich auf dem kürzesten Wege verlassen werde. Leben Sie wohl, Komtesse! Es wird Ihnen ohne Zweifel erwünscht sein, unter dem sicheren Schutze dieses Wäldchens nach dem Schlosse zurückkehren zu können.“

Er zog mit höflicher Verbeugung seinen Hut und schritt davon, ohne eine Erwiderung der Komtesse abzuwarten, obwohl ihm das Herz zum Sterben schwer war beim Anblick ihres Lebens, tummerrollen Gesichtens. Aber was hätten sie jetzt, in Gegenwart dieses Untergebenen, noch miteinander sprechen können, was unter solchen Umständen nicht besser ungesagt bliebe? Als er den Rand der Lichtung erreicht hatte, wandte er sich noch einmal um, um zu sehen, daß Edith noch immer an der nämlichen Stelle stand und ihm unverwandelt nachblickte. Noch einmal zog er seinen Hut und winkte ihr grüßend zu, ehe er zwischen den Bäumen verschwand.

„Mein Gott“, murmelte er, „es ist beinahe mehr, als ein Mensch ertragen kann. Und doch kam die Unterbrechung gerade zur rechten Zeit. Die hoffnungsvollen Worte des geliebten Mädchens über die Aufnahme, die ich bei ihren Angehörigen finden würde, waren ja wie Pfeilspitzen. Nein, ich darf mich nicht beirren lassen, und ich muß all meine Kraft zusammennehmen, um das Opfer bringen zu können, das mir aller menschlichen Voraussicht nach von der Grausamkeit des Schicksals auferlegt werden wird.“

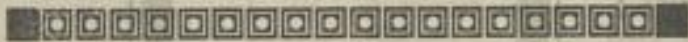
(Fortsetzung folgt.)

Neue Verhandlungen mit den Rebellen.

Durazzo, 25. Juni. Die vergangene Nacht sowie der heutige Tag verliefen ohne Zwischenfall. Auch heute wurden die Befestigungsarbeiten von der städtischen Bevölkerung fortgesetzt. Sämtliche Geschäfte der Stadt sind geschlossen. Die Arbeiten dürften morgen, spätestens übermorgen, vollendet sein, sind jedoch jetzt schon soweit gediehen, daß auch bei einer etwa versuchten Ueberraschung durch den Feind mit vollem Erfolg Widerstand geleistet werden könnte. Gleichzeitig errichtet auch der Feind stark besetzte Positionen. Heute ist beim Minister des Innern von den Rebellen ein Schreiben eingetroffen, worin zwecks Einleitung von Verhandlungen um Entsendung einer Abordnung nach Skutari gebeten wird. Die Abordnung, die aus 4 Mohammedanern, einem Orthodoxen und Mare Raciari bestand, fand dort mehrere Vertreter der am Aufstand beteiligten Mannschaften vor, mit denen jedoch nur unverbindliche Besprechungen statt finden konnten, weil angeblich die Vertreter von Italia und Elbasan noch nicht eingetroffen waren. Die Delegierten von Durazzo wurden eingeladen, bis zu deren Ankunft in Skutari zu warten, zogen es jedoch vor, nach Durazzo zurückzukehren, um sich morgen neuerlich nach Skutari zu begeben.

Siegeszug der Rebellen.

Rom, 25. Juni. Aus Durazzo wird gemeldet, daß 16 000 Bewaffnete von allen Windrichtungen auf dem Anmarsch sind. Die Niederlage Prent Bibodas wird bestätigt. Die Einzelheiten des Kampfes und die Ursachen der Niederlage sind noch in Dunkel gehüllt. Jedoch gewinnt die Annahme, daß er Verrat gelibt habe, immer mehr an Boden.

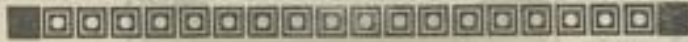


Wollen Sie wissen

was in der Welt vorgeht und nicht in Unwissenheit dahingleben, dann bestellen Sie unsere täglich erscheinende Zeitung

„Aus den Tannen“

für das neu beginnende Bezugsquartierjahr. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Agenten und Austräger, sowie die Expedition unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.



Von Nah und Fern.

Spionagefall und Landesverrat. In den von Berlin gemeldeten Verhaftungen wegen Spionagedachts erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Nachdem bei der 1. Ingenieurinspektion das Festen von Plänen festgestellt war, wurde eine Beobachtung eingeleitet, die starke Verdachtsgründe gegen den Feldwebel Pohl ergab. Er wurde daher festgenommen und hat sein Verbrechen eingestanden. Bei ihm wurde die Adresse eines Dr. Blumental in Dresden gefunden, der, wie Pohl aussagte, mit ihm im Komplott gehandelt hatte. Die Polizei stellte fest, daß der angebliche Dr. Blumental ein in Berlin geborener Kurt Paul war, der unter einem falschen ihm in Petersburg ausgestellten Paß als Dr. Blumental in Dresden wohnte. Da die Festnahme Pohls streng geheimgehalten worden war, gelang es einige Tage später, auch Paul festzunehmen. Auch er ist gefänglich. — Wegen Landesverrats sind in Düsseldorf 3 Personen festgenommen worden. Sie stehen im Verdacht, an eine fremde Macht Material geliefert zu haben.

Zwei gemeingefährliche Verbrecher, die seit langer Zeit in der weiteren Umgebung von Magdeburg ein Schrecken für die Bevölkerung geworden waren und seinerzeit den Mollereibesitzer Raersten in Drügberge erschossen hatten, sind in der Nacht zum Donnerstag in Magdeburg verhaftet worden. Es handelt sich um die Arbeiter Albert Krahenberg und Karl Becker aus Weddigen. Zwei weitere Komplizen entkamen. Becker zog bei der Verhaftung einen Proviant und schoß auf einen Beamten ohne zu treffen. Einer der Beamten schoß darauf in der Notwehr zwei Schüsse auf Becker ab und verletzte ihn schwer. Krahenberg wurde überwältigt und ins Gefängnis gebracht.

Grubenunglücke. Ein schwerer Grubenunfall hat sich auf der zur Gewerkschaft Rhein-Elbe gehörigen Beche Platte in Wanne ereignet. Im Schacht Wilhelm wurden Mittwoch nachmittag kurz nach 2 Uhr drei Bergleute bei dem Durchbruch einer Stollenführung verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Trotz anstrengter Arbeit gelang es bis Donnerstag mittag nicht, die Bergungsläden zu bergen oder mit ihnen eine Verbindung herzustellen. — Auf der 653 Meter Höhe des Alkaliwerkes Ronnenberg in Hannover ereignete sich durch einen verspätet eingetretenen Sprengschuß ein folgenschwerer Unfall, bei dem ein Berchauer getötet und zwei andere Bergleute schwer verletzt wurden.

Bei einer Militärübung ertranken. Bei Pontonierübungen in Speyer stieß ein mit drei Soldaten des 1. bayerischen Ulanenregiments besetzter Nachen auf badiſcher Seite infolge der starken Strömung gegen einen Ponton. Der Nachen stürzte um und alle drei Insassen fielen ins Wasser. Zwei konnten sich durch Schwimmen retten, der dritte, der Ulan Rippers aus Bamberg, der des Schwimmens unkundig war, ertrank. Rettungsversuche zweier Offiziere, die sofort ins Wasser sprangen, waren erfolglos.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 25. Juni. (Ein neuer Trick.) Der Kaufmann Karl Jentwaler stand wegen Betrugs vor der Strafkammer. Er erschien bei Deuten, die ein Zimmer zu vermieten hatten, gab sich als Angestellter eines Vermietungsinstituts aus und bestimmte sie durch das Vorbringen, das Institut werde um die Vermietung des Zimmers besorgt sein, zur Bezahlung von Gebühren von 75 Pfg. bis zu 3 Mk. Das Institut bestand überhaupt nicht. Er erhielt 2 Monate Gefängnis.

Bermischtes.

Fliegenfeindliche Farben. Die Fliegen vermeiden ausgesprochenemassen die Zimmer, deren Wände mit Tapeten von blauer, blavioletter, dunkelbrauner oder zitronengelber Farbe bedeckt sind, wie Dr. S. D. Howard, eine bekannte amerikanische Autorität auf dem Felde der Gesundheitspflege, in Bestätigung der Forschungsergebnisse eines französischen Gelehrten durch zahlreiche Versuche festgestellt und in seinem Buche „The House Fly“ der Öffentlichkeit bekannt gegeben hat. Um die Frage der Stellung der Hausfliege zu der Farbe der Tapeten zu entscheiden, sperre Dr. Howard einen Schwarm Fliegen in eine Kiste, deren Wände mit Papierstücken verschiedener Farbe beklebt waren. Er konnte dabei beobachten, daß die Fliegen sich mit Vorliebe auf den hellgrünen, rosa, hellgelben, dunkelgrünen, dunkelroten, weißen und schwarzen Papierstreifen niederließen, während sie die dunkelgelben, roten, orangefarbenen minder bevorzugten und die blauen, blavioletten, dunkelbraunen und zitronengelben geflissentlich mieden. Der amerikanische Gelehrte rät deshalb, sich zur Vertreibung der Fliegen die fliegenfeindlichen Farben nutzbar zu machen und empfiehlt ferner als ebenso einfaches wie probates Mittel gegen die Fliegenplage das Borbeeröl, das die Schlächter in Genf zum Schutze ihrer Fleischvorräte vor den Fliegen verwenden.

100 000 Dienstmädchen erhalten Stellung. So müßte die Annonce lauten, die den Mangel an Dienstmädchen in New-York einigermaßen decken würde. Obwohl ein Dienstmädchen in der Hudson-Metropole einen Durchschnittslohn von 7 bis 8 Dollar in der Woche, das sind 30 bis 35 Mark, bezieht, sind doch die meisten Damen der Mittellasse genötigt, ihre häuslichen Arbeiten selbst zu verrichten, da es für sie ganz unmöglich ist, einen dienstbaren Geist zur Regierung der Küche und zur Reinhaltung der Wohnung aufzutreiben. Die Dienstmädchen haben einen solchen Umfang angenommen, daß die Stadtverwaltung es für nötig erachtete, sich mit ihr zu beschäftigen. Inspektor Robinson hat über diese Katastrophe einen amtlichen Bericht verfaßt, in dem er sich folgendermaßen über die Gründe äußerte, von denen die jungen Mädchen zur Flucht aus der „häuslichen Sklaverei“ veranlaßt werden. Die Dienstmädchen können sich im allgemeinen keinen Verehrer halten; denn wenn sie im glücklichen Besitze eines „Schahes“ sind, werden sie von der Herrschaft scheel angesehen. Die Arbeit eines Dienstmädchens nimmt niemals ein Ende; es hat keine Freiheit, keine Zeit für seine eigenen Angelegenheiten. In den Fabriken können sich die Mädchen während der Arbeit unterhalten, und sie haben stets Gesellschaft; ein Dienstmädchen ist immer allein. Die häusliche Arbeit ist herabsetzend. Ein Mädchen, das in einem beliebigen anderen Berufe arbeitet, ist eine „Lady“. Aber im Hause gibt es nur eine „Lady“; — und das Dienstmädchen bleibt „Dienstmädchen“. Der Mangel an Dienstboten wird nach der Ansicht des Inspektors Robinson erst nachlassen, wenn die Dienstmädchen Stundenlohn erhalten und im übrigen frei über ihre Zeit verfügen dürfen.

Gaunervarianle. Scheue Recht und tue nichts!

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 25. Juni. (Schlachtochmarkt.) Zugetriebe: 179 Grovoh, 493 Kälber, 1203 Schweine.

Größe aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewästete von 90 bis 95 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 74 bis 78 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 70 bis 73 Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgewästete von 90 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 85 bis 88 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 82 bis 84 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 68 bis 72 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 88 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 83 bis 87 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 75 bis 81 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 57 bis 60 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 52 bis 56 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 45 bis 50 Pfg.

Voransichtliches Wetter

am Samstag, den 27. Juni: Glemlich heiter und warm, keine ernstlichen Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Seuf.

Druck und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei, Altenstadt.



Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf der Markung Altensteig-Stadt belegene, im Grundbuch von Altensteig Heft 200 Abteilung I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Anna Maria Pettich**, geb. Proß, Ehefrau des Bäckers Christian Pettich in Alperg eingetragene Grundstück Parz. Nr. 381 18 ar 90 qm **Baumacker** am Hellesberg, gemeinderätlicher Anschlag 400 M.

am **Donnerstag, den 13. August 1914**
nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathause in Altensteig-Stadt versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Januar 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Es findet voranschließlich nur ein Termin statt.

Altensteig-Stadt, den 25. Juni 1914.

Kommissär:
Bezirksnotar Beck.

Altensteig-Stadt.



a) Verkauf von aufbereiteten Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Auftritts

aus Stadtwald Hafnerwald Abt. 1 **1 Fichte** II. Kl. mit 1,63 Festm. (Nüßlerholz) aus Stadtwald Markhalde Abt. 2, Priemen Abt. 13, 14, 29, 31, 33, 34, und als Los IV aus Hochdorferwald Abt. 5/6 60 Ft. und La. mit 7 Fm. III., 2 IV., 5 V., 5 VI.; 2 II. Kl. **Sägholz**.

187 St. Fichten und Tannen, sowie 13 Forchen und zwar:

Langholz: Klasse II. 2, III. 12, IV. 13, V. 23, VI. 16 Festm.

Sägholz: Klasse I. 1, II. 2, III. 1 Festm.

Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Taxpreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

Samstag, den 27. Juni 1914, nachm. 2 1/2 Uhr

beim Stadtschultheißenamt einzureichen, woselbst zur genannten Zeit die Eröffnung stattfindet, welcher Submittenden anwohnen können.

b) Stangen- u. Beigholz-Verkauf

am gleichen Tag nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Rathaus, aus Stadtwald Geißeltann Abt. 2 (Gelich) und Priemen Abt. 14 (Vorderpriemen)

Banstangen 59 Stück Ia, 16 Stück Ib, 15 Stück II. Klasse

Stangstangen 4 Stück II. Klasse

aus Stadtwald Markhalde Abt. 1 und 2, Langerberg Abt. 4 und 6, Hagwald Abt. 1-11 und Sackmannswald

12 1/2 Rm. Schindelholz

5 Rm. Scheiter

94 Rm. Anbruch

42 Rm. tann. Brennwinde

Verkaufsbedingungen, Auszüge und Lössverzeichnisse können von der städt. Forstverwaltung bezogen werden.

Den 22. Juni 1914.

Stadtschultheißenamt.

: Kranken- und : Stärkungsweine

Bei Blutarmut, Bleichsucht, für Lungenleidende hat sich mein

Bluvino

griechischer, blutroter Krankenwein vorzüglich bewährt, was Hunderte von Anerkennungen beweisen. Liefere solchen franco Stat.: bei 10 L. zu M. 1.20, bei 20 L. zu M. 1.10 p. L.

Zu beziehen durch das

Versandgesch. Schwarzwald Freudenstadt.

Bestellungen nimmt entgegen: Frau Rosa Burghard Wtw. Mühlstraße, Altensteig.

Womöglich bauende Abnahme für den Anfall an

Bachforellen

aus gutem Wasser (ca. 1 1/2 bis 2 Zentner jährlich) gesucht.

Offerte für das Pfd. am Wasser unter **A. B. 20** an die Exped. ds. Bl.

Eigenbach.

Unterzeichneter verkauft einen Wurf 8 Wochen alte, raffereime, schöne

Wolfsbunde

von guter Abstammung.

Friedrich Gall.

In

Wiederverkäufer empfehle Ia.

Wunderbalsam

per Dgd. M. 2.—

Hienfong-Essenz

per Dgd. M. 2.50 u. 3.50

echtes austr.

Eucalyptusöl

Jerusalem Balsam

Bergöl etc.

Verlandgesch. Schwarzwald

Freudenstadt.

Bestellungen nimmt entgegen Frau Rosa Burghard Wtw. Mühlstr. Altensteig.

Altensteig.

Schwarze Körbe

stark und solid gearbeitet

1/2, 1 und 2 Simri Inhalt



ferner

Reisekörbe

in verschiedenen Größen

Postversandkörbe

Waschkörbe

oval und viereckig

sowie alle sonstigen Korbmwaren sind in großer Auswahl wieder frisch eingetroffen und empfiehlt solche

billigst

G. W. Zug Nachf.

Freih. Bühler jr.

Schuhputz

Nigrin

färbt nicht ab

Gestorbene.

Oberollwangen: Joh. Martin Hamann z. Krone, 69 J.

Dietersweiler: Jakob Schmid, Schmied, 75 J.

Wildbad: Wilhelmine Brachold Ww., geb. Käßler, z. „goldenen Hof“.

Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.

Hauptversammlung

am **Samstag, den 28. Juni 1914**, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Anker in Nagold.

Tagesordnung:

Frage der Abhaltung des landwirtschaftlichen Festes.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein.

Nagold, den 24. Juni 1914.

Der Vereinsvorstand:

Oberamtmann Kommerell.



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde

bietet für den geringen Jahresbeitrag von

nur M 4.80

12 starke, reich illustrierte Monatshefte und 5 naturwissenschaftliche Werke erster Autoren

Belehrend - Unterhaltend

Treten Sie sofort bei oder verlangen Sie Prospekt bzw. Probeheft bei

der W. Ricker'schen Buchhandlung Altensteig.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

Feinst Nürnberger

Ochsenmaulsalat

Marke Noris

in 9 Pfd. Patentdosen M. 3.60

Feinste Eßlinger

Essiggurken

in 2 Liter Dosen M. 2.—

in 4 Liter Dosen M. 3.50

bei

Ehr. Burghard jr.

Henkel's Bleich-Soda

für den Hausputz.

Frucht-Preise.

Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 24. Juni 1914

Dörrer Preis Mittel-Preis Kleiderer Preis

Alter Dinkel

Neuer Dinkel 7.50

Haber

Kernen

Gerste 9.50

Milchfrucht

Weizen

Woggen

Welschorn 9.—

Viktualienpreise.

Butter 1, Kilo 90-95 Pfg.

Eier 2 Stück 15 Pfg.

Garantiert reiner

Schleuder-Honig

10 Pfd. Postkanne M. 9.—

Wachholder-Honig

10 Pfd.-Kanne M. 12.—

franko

Hervorragendes

Blutreinigung- und

Kräftigungsmittel für

Jung und Alt.

Versandgeschäft Schwarzwald

Freudenstadt.

Bestellungen nimmt entgegen:

Frau Rosa Burghard Wtw.

Mühlstr. Altensteig.

Spuclos verschwunden

und alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Bläschen, Milken usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-

Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul,

5104 50 Pf. zu haben bei:

Apoth. Schiler, Johs. Kaltenbach.

Altensteig.

Neue

Zwiebel

empfiehlt von frischer Sendung

G. Strobel.

